Singender Nachbar begeistert

In vier Sprachen sang Aaron Wälchli bei seinem Liederabend im Grenzacher Gemeindehaus.

■ Von Rolf Reißmann



Er berührte die Zuhörer: Aaron Wälchli Foto: Rolf Reißmann

GRENZACH-WYHLEN. Aaron Wälchli hatte am Freitag nun wahrlich keine weite Anreise, denn von Riehen ins Grenzacher Gemeindehaus ist es nur ein Katzensprung. Ganz unbekannt wer er auch nicht, denn er kam zum zweiten Mal. Deshalb meinte er auch „Do bii i wieder", nun könne er dort wieder einsteigen, wo er beim letzten Programm aufgehört habe.

Dann begann er sehr gefühlvoll seinen Liederabend. Fast nur eigene Songs bot er dar, eine toll abgestimmte Auseinandersetzung mit den alltäglichen Problemen und Wünschen in unseren Tagen. Einer der besten aus dieser Reihe hieß „Wahr", mit seiner freundlich vorgebrachten Empfehlung zum kurzen Innehalten, um den Herzschlag zu fühlen, sowohl den eigenen als auch den der Umgebung. Auch wenn mancher Zuhörer nicht alle Texte verstanden haben mag, mit seiner einfühlsamen und direkt ansprechenden Interpretation gewann er die Zuneigung aller. Wälchli sang in vier Sprachen: Baseldytsch, Englisch, Französisch und Hochdeutsch. Immer wieder verblüffte der Sänger mit seiner wandelbaren Stimme, er kann auch laut und nachdrücklich. Angesichts der bevorstehenden Tournee mit seiner „Geschichtentour" nahm er einige der alten Lieder aus dem Programm, auch wenn ihm das schwer gefallen sei. Die Zuhörer emotional anzusprechen, scheint ihm besonders zu liegen. Vielleicht ist daran auch die zurückliegende viermonatige Auszeit schuld, in der er zum zweiten Mal Papa wurde.

Und dann war da noch die Marimba, jenes Schlaginstrument mit dem komplexen Klang. Als er sieben Jahre alt war, hatte er die erste Begegnung mit diesem Instrument, weit entfernt im Tessin. Das wolle erlernen, meinte er damals. Glücklicherweise habe in der Nähe eine Marimbaschule eröffnet. Nun kann er darauf spielen und wechselt beim Gesang von der Gitarre zur Marimba und auch mal zur Mundharmonika.

Wälchli zeigt sich als bodenständiger Könner mit Bescheidenheit. So plauderte er auch über schwere Zeiten, denn kaum hatte er mit seiner künstlerischen Laufbahn angefangen, warf Corona alle Pläne wieder um. Der Neustart erfolgte vor nur fünf Zuhörern in der Riehener Dorfkirche, erzählte er beim Liederabend.

Die kleine Bühne im Gemeindesaal liege ihm mehr als ein Studio, meinte er. Deshalb wollte er zum Schluss ganz und gar zu seinen Wurzeln zurückkehren und verabschiedete sich mit dem Song „Es braucht nur Klarheit", ohne Mikrofon und Beschallung, mit Gitarre ohne Verstärker. Das kam an!